№ 248. Sonnabend, den 23. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg rc.

Deutsches Reich

Berlin, 22. Oktober.

— Von seinem Herbstaufenthalt in Baden-Baden ist der Kaiser, wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, gestern früh 8 Uhr 35 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhof hier wieder eingetroffen und wird nunmehr seinen dauernden Winteraufenthalt hier nehmen. Zur Begrüßung des hohen Herrn hatte sich bereits um 8 Uhr ein außerordentlich zahlreiches Publikum auf dem Bahnhof versammelt, auch starke Schaaren hatten in der Königgrätzerstraße, auf dem Potsdamer Platz Aufstellung genommen. Die Polizei hatte einen Theil des linksseitigen Perrons abgesperrt und hier vor den Hofsalons fanden sich die zum Empfange Erschienenen, fast ausnahmslos höhere Militärs, ein. Besonders bemerkte man den neuen Gouverneur von Berlin, General von Werder, neben ihm den Kommandanten, ferner den Kriegsminister, Bronsart v. Schellendorf, den kommandirenden General des Gardekorps von Pape, den russischen Militärbevollmächtigten, und alle die Generale und Flügeladjutanten, welche den Kaiser auf der Reise nicht begleitet hatten. Die polizeilichen Anordnungen überwachte der Polizeipräsident Freiherr v. Richthofen selbst, der um eines Hauptes Länge aus der glänzenden Versammlung hervorragte. Um 7 Uhr 35 Minuten war der kaiserliche Train auf der festlich geschmückten Station Drewitz eingetroffen, die Prinzessin Wilhelm begrüßte hier den Kaiser, der während des kurzen Aufenthalts hier den Kaffee einnahm. Eine Stunde später, pünktlich zur angesetzten Zeit, fuhr der kaiserliche Extrazug in die Halle des Potsdamer Bahnhofs ein. Der Kaiser trug, wie meistens auf seinen Reisen, den großen grauen Militärmantel. Das Aussehen des Kaisers war den Umständen nach ein frisches, wenngleich von dem Unwohlsein der letzten Tage alle Spuren noch nicht verwischt zu sein schienen. Als das Publikum den Kaiser sah, brach es in lange, nicht enden wollende Hochs aus, für die der hohe Herr mit seiner so herzgewinnenden Freundlichkeit dankte. Mit den zum Empfange erschienenen Herren wechselte der Kaiser auf dem Perron einzelne Worte und fuhr dann in offener Equipage unter Tücherschwenken und Hochrufen des mittlerweile auf Tausende angewachsenen Publikums nach seinem Palais. — Im Laufe des Vormittags empfing der Kaiser zunächst den Kriegsminister, nahm mehrere Meldungen entgegen und ließ sich später vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten. Mittags ertheilte der Kaiser dem neuen Intendanten Grafen Hochberg eine Audienz und empfing den Besuch von Mitgliedern der königlichen Familie. Am Nachmittag ertheilte der Kaiser vor der Tafel dem Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Herbert Bismark eine Audienz.

— In einer am Mittwoch Abend abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner der deutschfreisinnigen Partei im hiesigen ersten Reichstagswahlkreise, wurde beschlossen, Herrn Landgerichtsrath Klotz den Wählern in einer demnächst einzuberufenden allgemeinen Wählerversammlung als Kandidaten vorzuschlagen.

— Seitens namhafter Droguenwaarenhändler wird eine Petition an den Reichstag vorbereitet, in welcher die Bitte nach einer Reform der Verordnung vom Jahre 1875, welche den Detailhandel mit Arzneiwaaren freigab, ausgesprochen werden soll. Die Petenten behaupten, es habe sich schon bald nach Erlaß jener Verordnung ergeben, daß die Grenzen jener Verkaufsbefugnisse mit Arzneimitteln zu eng gesteckt, daß täglich gebrauchte Hausmittel mit Unrecht dem freien Verkehr entzogen und in den Bereich der Apotheke verwiesen geblieben waren. Gerade der Umstand, daß derartige unschuldige Artikel gefragt werden, beweise, daß das Publikum die angeordneten Beschränkungen hinsichtlich des Verkehrs und damit in Verbindung die genugsam bekannten Apothekerpreise unangenehm empfinde. Eine Erweiterung der kaiserlichen Verordnung in der angedeuteten Richtung erscheine daher ebenso nothwendig wie unaufschiebbar. Die Rezeptur soll den Apothekern als unantastbares Sonderrecht verbleiben.

— Aus Anlaß der Petition einer ganzen Kategorie von Beamten der preußischen Monarchie in welcher dieselben die Umwandlung ihres bisherigen Amtstitels beantragen, haben die Minister in einem den königlichen Regierungen zugegangenen Erlasse sich wie folgt ausgesprochen: „Das Interesse an der Aufrechterhaltung der Disziplin erfordert es, daß der unter den Beamten neuerdings immer mehr hervortretenden Neigung, in Kollektivvorstellungen ihre Wünsche bezüglich ihrer dienstlichen Verhältnisse bei den vorgesetzten Behörden zum Ausdruck zu bringen, mit Entschiedenheit entgegengetreten werde. So wenig es den einzelnen Beamten verwehrt werden soll, für ihre Person Anträge und Wünsche, welche ihre persönlichen und dienstlichen Verhältnisse betreffen, bei den vorgesetzten Behörden zur Sprache zu bringen, so können doch Agitationen ganzer Beamtenklassen, welche bezwecken, durch Kollektiv-Eingaben ihren desfallsigen Bestrebungen größeren Nachdruck zu verleihen, und welche geeignet sind, die Subordination und den guten Geist unter den Beamten zu untergraben, nicht geduldet werden. Von diesem Gesichtspunkte aus muß das Vorgehen der Beamten, welche die im Eingange erwähnte Petition mit unterschrieben haben, gemißbilligt werden, und es ist den Beamten über das Unzulässige und Unangemessene eines derartigen gemeinsamen Vorgehens eine entsprechende Eröffnung zu machen und sind dieselben vor ähnlichen Schritten zur Vermeidung schärferer disziplinarischer Maßregeln zu warnen.“

— Als Elementarschullehrer in Kamerun ist, wie der „Württembergische Staatsanz.“ hört, von dem deutschen Reichskanzleramt ein württembergischer Volksschulamts-Kandidat, Theodor Christaller von Schorndorf, angestellt worden. Demselben ist ebenso, wie seinem ostpreußischen Amtsgenossen aus dem Stande der Oberlehrer, ein Jahresgehalt von 5000 M., sowie freie Hin- und Heimreise zugesichert. Seine Abreise nach Kamerun soll schon am Ende dieses Monats erfolgen.

— In Kunnersdorf bei Warmbrunn ist von der vorgesetzten Behörde nun schon der dritte von der Gemeinde gewählte Ortsvorsteher nicht bestätigt worden.

— In London haben, der „Köln. Ztg.“ zufolge, neue Verhandlungen zwischen England und Deutschland über eine weitere feste Abgrenzung des gegenseitigen kolonialen Machtbereichs begonnen. Graf Hatzfeldt ist dieserhalb vom Urlaub zurückgekommen, und vom Auswärtigen Amt in Berlin ist bereits vorigen Freitag der Geh. Rath Dr. Krauel in London eingetroffen, der schon bei den früheren Verhandlungen über die Fidschi-Inseln, West-Afrika und Neu-Guinea sich bestens eingeführt hatte. Die jetzigen Verhandlungen drehen sich in erster Linie um Ostafrika und bezwecken, für die Zukunft in Bezug auf Grenze und Machtsphäre die Möglichkeit jedes Streites auszuschließen. Da mit dem Kabinet Gladstone auch die kleinliche Mißgunst aus der englischen Politik beseitigt ist, mit der seitens Englands die koloniale Machtausdehnung Deutschlands zu durchkreuzen versucht wurde, so bleibt zu hoffen, daß die jetzigen Verhandlungen ein beide Theile zufriedenstellendes Ergebniß haben werden.

— Von Halle aus ergeht an die deutsche Studentenschaft ein Aufruf, in welchem zu einer „allgemeinen deutschen Studentenversammlung am 29. d. M. im Saale des Neuen Theaters“ eingeladen wird. Gegenstand der Berathung sollen die deutsch-czechischen Zustände in Böhmen sein, die u. a. auch den Untergang der ältesten deutschen Hochschule in Prag herbeizuführen drohen. Es wird mit der Versammlung beabsichtigt, durch die allgemeine Theilnahme an derselben dem Schlagwort der Czechen entgegenzutreten: „Deutsch lernen“ heißt „verdummen.“ Man hofft durch die Versammlung nach Schilderung und Klarlegung der deutsch-czechischen Zustände in Prag eine Verbindung herzustellen zwischen den Studierenden Deutschlands und der Prager Studentenschaft und will ein Gesuch an das Ministerium zustande bringen, durch welches ein wechselseitiges Studium in beiden Ländern erzielt wird. „Jede Art von Politik“ soll, wie der Aufruf am Schluß besonders hervorhebt, von der Versammlung ausgeschlossen sein. Thatsache ist, daß der frühere Zudrang deutscher Studenten nach Prag infolge der gegenwärtigen dortigen Verhältnisse fast ganz nachgelassen hat und daß, wenn keine Abhilfe geschaffen und namentlich auch die mit der geplanten Versammlung bezweckte Erlaubniß des wechselseitigen Studiums (besonders auch des medizinischen) nicht erreicht wird, der baldige Verfall der ersten deutschen Universität, der Prager, zu erwarten ist.

— Der „D. Z.“ wird telegraphirt: Da der Finanzminister v. Scholz die Weisung ertheilt hat, von allen nicht dringend erforderlichen Ausgaben abzusehen, so sind selbst Forderungen z. B. des Cultusministeriums beschränkt worden, welche sonst auch bei minder günstigen Verhältnissen Berücksichtigung fanden.

Ausland.

Pest, 20. Oktober. Die Cholera hat hier in den letzten Tagen wieder erheblich zugenommen; die letzten offiziellen Ausweise zeigten sogar die höchste Ziffer der Erkrankungen und Todesfälle seit dem Ausbruch der Epidemie.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

53) (Fortsetzung.)

Wiederum erröthete Kleuser, weil er befürchtete, daß Polenz ihn durchschaut habe, und wieder beruhigte er sich mit dem Gedanken, daß dies eine Unmöglichkeit sei.

„Hierüber habe ich in der That noch nicht nachgedacht,“ erwiderte er.

„Wirklich nicht?“

„Auf Ehre nicht!“ versicherte Kleuser.

Polenz faßte ihn jetzt scharf ins Auge, daß Kleuser unwillkürlich innerlich erbebte und von einem bangen Gefühle erfaßt wurde.

„Auf Ehre nicht“, erwiderte er mit Nachdruck; „auf dieses Wort darf ich natürlich nicht widersprechen. Aber gestatten Sie mir noch eine Frage: Was gedenken Sie mit den zwanzig bis fünfundzwanzig Tausend Thalern zu beginnen, die Damken Ihnen von Letzingen verschaffen soll und zwar unter dem von Ihnen ganz fein durchdachten Vorwande, in M. eine Commandite zu errichten, deren Theilnehmer Letzingen sein solle. Wozu haben Sie das Geld bestimmt?“

Wie vom Blitz getroffen, war Kleuser einen Schritt zurückgefahren. Das Blut war aus seinen Wangen gewichen und mit starren, hervortretenden Augen sah er den Agenten an, als ob er wirklich einen Dämon erblickt hätte.

Polenz bemerkte dies Alles nicht ohne eine heimliche, innere Freude und Genugthuung.

„Sie wissen — Sie wissen!“ rief Kleuser endlich erschrocken stammelnd. „Woher wissen Sie das? Woher — Ha, Sie stehen mit Damken im Bunde, er hat es Ihnen gesagt, denn zu Niemand außer ihm habe ich ein Wort davon erwähnt! Ja, von ihm wissen Sie es und Sie haben sich in mein Vertrauen geschlichen, um mich zu verrathen und zu verderben!“

Polenz hatte für diese in heftiger Aufregung hervorgestoßenen Worte nichts als ein verächtliches Lächeln.

„Beruhigen Sie sich, Herr Kleuser“, sprach er; „ich habe mit Damken noch kein Wort in meinem Leben gesprochen; oder glauben Sie, daß er mir auch gesagt haben könne, daß Sie die Absicht haben, mit diesem Gelde nach Amerika zu entfliehen? Davon weiß Damken nichts, und ich glaube, er darf es auch nicht einmal ahnen.“

Kleuser schien durch diese letzten Worte völlig niedergeschmettert zu sein. Alle seine Gedanken stürmten wild durcheinander, Furcht und Schrecken wechselten miteinander ab. Es war ihm ein unheimliches, beängstigendes Gefühl, einem Manne gegenüber zu stehen, dem er eine übernatürliche Kraft zuschrieb, der die Macht zu haben schien, in das Innerste seines Herzens zu blicken und seine geheimsten Gedanken zu erforschen. Er fühlte den Trieb in sich, sich von ihm loszureißen, jede Verbindung mit ihm abzubrechen — aber es war zu spät, er nahm mit Schrecken wahr, wie sehr er sein ganzes Lebensglück in die Hand dieses Mannes gelegt hatte, er konnte ihn vernichten, wenn er wollte, er war nur noch ein ohnmächtiges Werkzeug seines Willens.

Sein Stolz, sein besseres Selbst sträubten sich gegen diesen Gedanken, er wollte diese ihm so lästigen Fesseln abstreifen, wollte Polenz fest und entschlossen entgegen treten, aber sobald er den Blick zu ihm erhob und sein ruhiges und überlegenes Lächeln erblickte, fühlte er den Muth und alle Kraft von sich weichen.

„Gestehen Sie es mir offen, daß ich die Wahrheit gesprochen, daß ich Sie richtig erkannt habe,“ fuhr Polenz fort. „Sie sehen ja, daß es thöricht ist, mir ein Geheimniß verbergen zu wollen. Hätten Sie mir dies sogleich von Anfang an mitgetheilt, ich hätte Ihnen vielleicht behülflich sein können. Jetzt haben Sie die Sache bereits eingeleitet und ich vermag nichts weiter zu thun, als Sie zu warnen, sich durch Ihr Verlangen, möglichst viel für sich zu gewinnen, nicht zu Unvorsichtigkeiten hinreißen zu lassen, die vielleicht Alles verderben und Ihr ganzes Vorhaben vereiteln können.“

Kleuser schien diese Worte kaum zu hören. Noch immer kämpfte er mit seiner gewaltigen inneren Aufregung. „Woher wissen Sie dies Alles?“ rief er endlich. „Gestehen Sie mir nur das Eine ein, woher Sie dies wissen.“

Polenz lächelte. „Lassen Sie sich damit begnügen, daß ich es weiß,“ erwiderte er ruhig. „Woher ich es weiß, das muß mein Geheimniß bleiben, mein Geschäftsgeheimniß, das ich Niemand verrathen darf. Ich will Ihnen indeß Eins gestehen, daß Sie mir Alles verrathen haben! Wodurch — das behalte ich für mich.“

„Ich — ich habe es Ihnen verrathen?“ rief Kleuser erstaunt.“ Kein Wort habe ich zu Ihnen darüber gesprochen!“

„Und doch weiß ich es nur von Ihnen,“ entgegnete Polenz. „Geben Sie mir nur recht, daß ich mich auf das, was mir Mienen und Augen verrathen, mehr verlassen kann, als was ich durch Worte erfahre. Worte haben erst dann für mich Geltung, wenn sie mit dem Gesichte, dem Spiegel, übereinstimmen.“

Kleuser erwiderte nichts. Er versank in ein finsteres Sinnen und Brüten, in welchem er an sich, an seiner Kraft, seiner Klugheit, überhaupt an seinem ganzen Lebensglück verzweifelte.

Polenz störte ihn darin. „Lassen Sie uns über diesen Gegenstand schweigen,“ sprach er. „Ich zweifle nicht daran, daß Sie Damkens Absicht, welche er mit dem Glanze und der Pracht der Verlobungsfestlichkeit verbunden hat, richtig erkannt haben werden; er wollte durch dieselben dem Glauben an seinen Reichthum und damit dem Credit seines Hauses eine neue Stütze geben, und ich glaube, es ist ihm auch gelungen. Ich habe von diesen Festlichkeiten vielfach sprechen hören. Haben Sie etwas Näheres darüber vernommen, wie

Bisher sind im Ganzen ca. 950 Personen erkrankt und ca. 400 gestorben. In der Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt herrscht große Erbitterung gegen die Fahrlässigkeit der Behörden. So hat u. A. vor einigen Tagen in den beiden Theresienstädter Bezirken, in denen die meisten Erkrankungen vorkommen, ein Kirchweihfest stattgefunden, ohne daß die Epidemie-Kommission an diesem Zusammenströmen der Menschenmassen an einem infizirten Orte, wobei es ohne Excesse im Essen und Trinken nicht herzugehen pflegt, irgend Anstoß nahm. Das Ministerium hat sich deshalb veranlaßt gesehen, den Sanitätsinspektor Dr. Olah zur Kontrolirung der hauptstädtischen Behörden zu entsenden, eine für letztere sehr beschämende Maßnahme. Allem Anschein nach wird die Epidemie auch politisch insofern sich bemerkbar machen, als die Delegationen, welche dem Turnus gemäß diesmal in Pest tagen müßten, dort nur ihre wenigen Plenarsitzungen abhalten werden, während die Ausschüsse sich in Wien oder Preßburg versammeln sollen.

Sofia, 20. Oktober. Ein Petersburger Brief der „Politischen Korrespondenz" erklärt mit Berufung auf kompetente Information, daß die Okkupation Bulgariens derzeit nicht geplant sei und daß Rußland, trotz des Geschreies Katkoffs und der Panslavisten, seine Friedenspolitik nicht aufgebe. Ueber die Ursache dieser Schwenkung Rußlands giebt der gestrige Artikel (siehe gestriges Telegramm) Aufklärung. Das russische Nationalvermögen hat durch die Entwickelung der jüngsten Phase der Balkankrise keinen Zuwachs erfahren; die russischen Werthe sind an den ausschlaggebenden europäischen Börsen erheblich gefallen, und dieser Umstand hat mitgewirkt, die leitenden Petersburger Politiker zum Einlenken zu bewegen. Jetzt können es die russischen Offiziösen nicht eilig genug haben, die Friedensliebe des Czaren zu betonen. „Man wird sich Bulgariens wegen nicht überstürzen" — so lautet jetzt plötzlich das Feldgeschrei. Dem Berliner Tageblatt ist aus Lemberg folgendes Telegramm zugegangen: „Der General-Gouverneur von Warschau, General Gurko, erhielt einen eigenhändigen Brief des Czaren, mit dem Vorschlag, die Stellung eines außerordentlichen Kommissars in Bulgarien zu übernehmen. Gurko antwortete: „Wiewohl ihm der kaiserliche Antrag schmeichle als ein Beweis des höchsten Vertrauens seines Herrschers, so müsse er doch die von ihm zu übernehmende Aktion in Bulgarien nur in dem einen Falle als erfolgreich betrachten, wenn sie unterstützt würde durch militärische Kräfte." Darauf erhielt Gurko eine chiffrirte Antwort des Czaren, worauf er sofort nach Petersburg abreiste."

Rom, 20. Oktober. In Fagnano-Olona in der Lombardei, einem Hauptort für Baumwoll- und Seidenspinnerei, woselbst gegenwärtig sämmtliche Arbeiter in den Spinnereien striken, brachen am Mittwoch nach einem Telegramm der N. Allg. Ztg. unter den Strikenden bedeutende Unruhen aus. Die Karabinieri, welche die drohende Menge auseinander treiben wollten, wurden mit einem Steinhagel empfangen, einer von der Karabinieri blieb todt, mehrere wurden verwundet. Auch von den Arbeitern wurden zwei getödtet. Zwei Kompagnien Militär kamen von Mailand, um die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 20. Oktober. Das neue Hetzblatt „La Revanche", das schon so viel Staub aufgewirbelt, (wir erinnern an unsere früheren Artikel. D. Red.) ist jetzt erschienen und wird seit früh Morgens auf den Boulevards ausgeschrieen. Als Programm bringt das Blatt einen Brief an Boulanger, in welchem derselbe als Verkörperung der Revanche-Idee bezeichnet und behauptet wird, daß der Minister zur Gründung des Blattes ferne stehe. Die letztere Versicherung ist sicherlich unnöthig, da ganz bestimmt kein Mitglied der Regierung, wie überhaupt keine Notabilität irgend einer Partei mit diesem neuen patriotischen Unternehmen etwas gemein hat. Außer dem „Paris", welches gegen das Erscheinen des provozirenden Blattes protestirt, erwähnt kein anderes Abendblatt des Peyramont'schen Organes.

New-York, 20. October. Dieser Tage haben in Amerika die „Ritter der Arbeit" ihren Kongreß abgehalten. Ein bedeutungsvolles Zusammentreffen ist es jedenfalls, daß an demselben Tage der Priester der größten katholischen Gemeinde in Montreal (Kanada) von der Kanzel herab einen von Rom aus inspirirten Hirtenbrief des Bischofs der Provinz Quebec verlas, in welchem der Orden der Arbeits-Ritter als Geheimbund verdammt wird. Eigenthümlich ist es, daß, während die katholische Kirche in Kanada nichts von dem Orden wissen will, die Existenzberechtigung desselben in den Vereinigten Staaten vom Vatikan anerkannt wird. Denn Kardinal Gibbons in Baltimore, das Oberhaupt der katholischen Kirche in der Union, und andere hervorragende Prälaten haben sich mit den von den „Knights of Labor" verfolgten Zwecken und ihrer Organisation zur Erreichung derselben einverstanden erklärt. Wie reimt sich das zusammen?

Provinzielles.

§§ **Löbau**, 21. Oktober. In vergangener Nacht ist über unsere Stadt ein schweres Gewitter gezogen. — Vorgestern und gestern haben hier Sitzungen der Strafkammer stattgefunden. Verhandelt wurde fast ausschließlich wegen Diebstahls. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Sander aus Thorn vertreten.

⊙ **Strasburg**, 21. Oktober. Die Kgl. Regierung hat an der Stelle im Forstrevier Eichhorst, woselbst dem Förster Regler ein gewaltsames Ende bereitet ist, einen Granitblock aufrichten und daran eine eiserne Tafel anbringen lassen, auf der die Worte zu lesen sind: „Hier wurde am 1. Februar 1885 der Königl. Förster Regler in treuer Ausübung seines Berufes von Wilddieben erschossen." — Ein Gutsbesitzer aus unserer Nachbarschaft, welcher vor kurzer Zeit genöthigt war, einen seiner Knechte zu maßregeln, fand Tags darauf eines seiner Pferde mit durchschnittenen Fesseln, ein anderes mit einer Kette erdrosselt vor, der Uebelthäter war verschwunden. — Im Dorfe Cielenta ist ein Vierfamilienhaus mit sämmtlichem Mobiliar, Haus- und Küchengeräthen der Einwohner niedergebrannt; letztere befanden sich sämmtlich bei Ausbruch des Feuers im Felde, die Kinder hatten sie ohne Aufsicht zurückgelassen; diese haben dann mit Streichhölzern gespielt und so das Unglück veranlaßt.

Graudenz, 20. Oktober. Heute hat hier die Reichstags-Ersatzwahl unter ziemlich lebhafter Betheiligung stattgefunden. Das Resultat ist noch nicht entfernt zu übersehen. In letzter Stunde wurde von Seiten der Centrumspartei folgender anonyme Wahlaufruf verbreitet: „An alle Wähler des Graudenz-Strasburger Wahlkreises! Da der frühere Minister Herr Hobrecht bei seiner Kandidatenvorstellung für den Reichstag sowohl hier wie in Strasburg nur eine politische Rede gehalten hat, ohne auch nur mit einem Worte unsere gedrückte wirthschaftliche Lage zu berühren, da ferner nur ein Mann, der in unserem Wahlkreise ansässig und mit den Bedürfnissen der Landwirthschaft, des Handels, des Gewerbes und des Arbeiterstandes genau vertraut ist, unsere Interessen wirksam vertreten kann, so hat das unterzeichnete Wahlkomitee beschlossen, alle Stimmen auf den Rittergutsbesitzer Leo v. Rybinski in Debenz, der demselben gegenüber versprochen, den Wahlkreis nach dieser Richtung hin zu vertreten, zu vereinigen. Das Wahlkomitee."

Graudenz, 21. Oktober. So weit bis jetzt bekannt, haben im Wahlkreise Graudenz-Strasburg gestern erhalten: Hobrecht 6924, v. Rybinski 5343 Stimmen. Verschiedene Bezirke stehen noch aus. (D. Z.)

Danzig, 20. Oktober. Das Schiedsgericht verurtheilte heute die streikenden Setzer der Schroth'schen und der Alexander'schen Buchdruckerei wegen Kontraktbruchs zum Schadenersatz.

Marienburg, 20. Oktober. Heute ist auf Beschluß des Vorstandes und Ausschusses der Gewerbebank der Concurs angemeldet worden und damit die lange befürchtete Katastrophe eingetreten, da die außergerichtliche Liquidation nicht zu ermöglichen gewesen ist, weil sich die Hälfte der Mitglieder diesem Unternehmen vollständig ferngehalten hat; den traurigen Folgen werden sie sich nicht entziehen können. (Nog. Ztg.)

Elbing, 21. Oktober. Von Bord eines der zwei für Italien bestimmten und dorthin abgegangenen Torpedoboote gelangte gestern die vom 17. cr. datirte Privatmeldung hierher, daß man in der Nacht des 14. Dover verließ und von den furchtbaren, an der englischen Küste seit Tagen wüthenden Stürmen voll erfaßt wurde. Die Böte hielten sich, wo ringsum Schiffe sanken, prächtig. Zwar konnte Portsmouth nicht erreicht und in Dover auch nicht mehr angelegt werden. Man mußte bis nach Ramsgate zurückgehen, woher nun dieser Brief, dem authentische Meldungen über die Furchtbarkeit des Sturmes beigegeben und der sich in Ausdrücken der höchsten Bewunderung für die Seetüchtigkeit unserer Torpedoböte bewegt. (D. Z.)

Elbing, 21. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Landbriefträger Friedrich Leiskau aus Strazewo wegen kaum glaublicher Unterschlagungen zu verantworten. Auf mehrere eingegangene Beschwerden beim dortigen Postamt wurde beim Angeklagten Haussuchung gehalten; bei derselben wurden in seinem Koffer 1291 unbestellte Briefe vorgefunden. Es stellte sich ferner heraus, daß L. fünf empfangene Beträge in Höhe von 53,82 Mk. und sechs Postauszahlungskarten in Höhe von 429,50 Mk. unterschlagen und die Bücher gefälscht hatte. Als Ursache dieser Pflichtwidrigkeiten giebt Leiskau Spiel und Trunksucht an. Da die Geschworenen das Vorhandensein von mildernden Umständen verneinten, so wurde der Angeklagte zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. (K. H. Z.)

Darkehmen, 21. Oktober. Dr. Salomon, dem Darkehmen seine elektrische Beleuchtung zu danken hat, errichtet in nächster Nähe (3/4 Stunde) der Stadt an der tief eingeschnittenen Angerapp, mitten im schönen Walde und in sehr geschützter, auch sonst hinsichtlich des Bodens 2c. sehr geeigneter Lage sein „Sanatorium Auerfluß", dessen Empfehlungswürdigkeit er sich bekanntlich schon im voraus von einigen hochangesehenen Königsberger Aerzten hat beglaubigen lassen. Wenn es auch an „Sommerfrischen" schon bisher in der Provinz nicht fehlte und insbesondere auf verschiedenen Gütern die Aufnahme von Pensionären gewerbsmäßig betrieben wird, so fehlte es doch an einer eigentlichen, mit angenehmem und gesundem Sommeraufenthalt verbundenen Heilanstalt, und es ist nicht abzusehen, warum eine solche bei dem Reichthum an schönen Wäldern und an strömenden Gewässern sowohl wie an herrlichen Seen sich in der Provinz nicht errichten lassen soll. Es handelte sich nur darum, einen zugleich geschützten und bodentrockenen und dabei landschaftlich schönen Punkt zu finden, und dies ist hier anscheinend völlig gelungen. So wird denn schon im nächsten Jahre die Anstalt eröffnet werden. (Tils. Ztg.)

Pillkallen, 21. Oktbr. Am vergangenen Dienstag fand unter allgemeiner Betheiligung sämmtlicher Vereine des Kreises, der Innungen des hiesigen Ortes, der Vertreter der Stadt und des Kreises die Grundsteinlegung zum Kriegerdenkmal statt. Herr Superintendent Ebel hielt die Festrede. Herr Landrath Dr. Schraubert verlas die Stiftungsurkunde. Die üblichen drei Hammerschläge wurden von dem Herrn Landrath Dr. Schraubert als Vertreter des Kreises, Bürgermeister Bohland als Vertreter der Stadt, Hauptmann Kluge als Commandeur des Kriegervereins gethan. Herr Superintendent Ebel weihte den Stein ein.

Tilsit, 20. Oktober. In der Nacht zum 12. d. Mts. wurde der bejahrte, gut situirte Besitzer Heydemann in Warßensprindt bei Gr. Friedrichsdorf von zwei unbekannten Männern, welche durch ein erbrochenes Fenster seines Schlafzimmers eingestiegen waren, erweckt und aufgefordert, ihnen seine Baarschaft herzugeben. Als H. erklärte, kein baares Geld zu besitzen, banden die Einbrecher ihm die Hände und warfen ihn aus dem Bette zu Boden. Hierauf untersuchte einer der Einbrecher das Bett und einige verschließbare Utensilien, während der andere dem H. einen Revolver vor den Mund hielt und ihn zu erschießen drohte, falls er nicht Ruhe halten würde. Durch das Erbrechen der Schränke erwachte das in der anstoßenden Stube schlafende Dienstmädchen und eilte in das Dorf nach Hilfe. Bevor diese eintrat, hatten sich die Räuber unter Mitnahme eines Jagdgewehrs entfernt.

Nakel, 20. Oktober. Die Försterei Jelen, welche 62 Hektare umfaßt, hat Kaufmann Bärwald von hier vom Grafen Czapski zu Smogulec (im Kreise Wongrowitz) für 150,000 Mark erworben. Herr B. beabsichtigt, den Wald auszuforsten und dort eine Schneidemühle zu errichten.

Gnesen, 21. Oktober. Der Gutsbesitzer von S. auf S. bei Mogilno war vor etwa sechs Wochen wegen Verdachts der Brandstiftung plötzlich gefänglich eingezogen worden; derselbe wurde aber am 13. d. Mts. aus der Haft wieder entlassen, weil die Anschuldigung sich als nicht begründet erwies. Nach der Verhaftung des Herrn v. S. ist infolge Andrangs seiner Gläubiger von dessen Ehefrau, die augenblicklich rathlos dastand, der Konkurs angemeldet worden. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 22. Oktober.

— [Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Wilhelm] feiert heute ihren Geburtstag. Das Rathhaus hatte dieserhalb Flaggenschmuck angelegt.

— [Personalien.] Der Kanzlist Riedel bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Die Wahl des praktischen Arztes Dr. Schauß zum unbesoldeten Rathsherrn in der Stadt Dt. Krone ist bestätigt worden.

— [Ein Dankschreiben] der Angehörigen des vor einigen Tagen hier verstorbenen Kaufmanns Eduard Senator, der 46 Jahre hindurch unser Mitbürger war und sich seines ehrenhaften und bescheidenen Charakters wegen allgemeiner Achtung erfreut hat, glauben wir aus diesem Grunde an dieser Stelle Ausdruck geben zu dürfen: „Es ist uns ein Herzensbedürfniß, allen Denen unsern innigsten Dank auszusprechen, die in Liebe und herzlicher Freundschaft zu unserm nun in Gott ruhenden Vater Ed. Senator und zu uns, demselben das Geleite gegeben zu den Gefilden der Seeligen, und die uns theils mündlich, theils schriftlich Trost zu bringen sich bemühten. — In gleicher Weise danken wir dem Vorstande des israelitischen Krankenvereins, der während der langen Krankheit des Dahingeschiedenen uns durch bewährte Krankenwärter unterstützte, und endlich insbesondere dem Herrn Rabbiner Dr. Oppenheim, der in kurzen Zügen das zurückgezogene, einfache und dennoch wirkungsreiche Leben am Grabe des Entschlafenen in so treffender Weise schilderte. — Wir werden unserer Vaterstadt und allen lieben Freunden stets eine dankbare Erinnerung bewahren.

Thorn, 22. Okt. 1886.

Severin Senator, Berlin. Ernestine Mohr, geb. Senator. Jakob Mohr, Alexandrowo."

— [Der Violin-Virtuosin Arma Senkrah] wurden, wie man uns mittheilt, trotz ihrer großen Jugend schon die größten Auszeichnungen von Seiten der hohen und höchsten Herrschaften zu Theil. Ihre Majestät die Kaiserin hat die Künstlerin aufgefordert, in einer für Ihre Majestät veran-

---

diese Verlobung und die Festlichkeit von gewissen Personen aufgenommen worden ist?"

„So viel ich weiß, hat man nur sehr günstig und anerkennend darüber gesprochen," gab Kleuser zur Antwort. „Sollte auch Buchmann sein Lob und seine Anerkennung offen ausgesprochen haben?" warf der Agent ein. „Diese Verbindung kann möglicherweise seinen ganzen Plan gegen Ihr Geschäft über den Haufen werfen, sie muß ihn also nothwendigerweise interessiren."

„Ich weiß von Buchmanns Ansicht in dieser Beziehung nichts", entgegnete Kleuser.

„Sie wissen nichts davon?" rief Polenz scheinbar erstaunt. „Und doch muß gerade Ihnen daran gelegen sein, seine Ansichten genau zu kennen. Dann wissen Sie wohl auch nichts davon, daß Buchmann im Geheimen einen Beobachter, einen Spion zu der Festlichkeit nach der Villa gesandt hat, um Damken, Sie, Letzingen kurz alle Anwesenden sorgsam im Auge zu behalten und zu beobachten?"

„Einen Beobachter?" fragte Kleuser. „Ich habe Niemand bemerkt. Wen meinen Sie?"

„Es ist leicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß Sie ihn nicht bemerkt haben," entgegnete Polenz, „denn ein Spion pflegt sich nicht Jedermann zu zeigen, die Persönlichkeit kennen Sie indeß, es ist jener Hintze, welcher im Dienst Buchmanns steht."

„Es ist kaum möglich", rief Kleuser „es ist kein Fremder in den Park eingelassen worden, Damken hat es seinen Dienern streng untersagt, irgend Jemand den Zutritt zu gestatten, der kein Recht dazu hätte."

„Pah, Damken ist nicht allmächtig, und Hintze wird sich die Erlaubniß, den Park betreten zu dürfen, nicht erst von den Dienern geholt haben. Lassen wir es auch ganz dahingestellt sein, auf welche Weise er Einlaß gefunden hat, für uns genügt es, daß er darin gewesen ist. Er ist zum Glück für Sie nicht der Mann darnach, um fein und rasch zu beobachten. Buchmann wird durch ihn wenig erfahren haben, aber das Ganze verräth uns doch, daß Buchmann die Verlobung keineswegs so gleichgiltig betrachtet, als Sie glauben. Nun noch eine Frage. Wie ich gesehen habe, haben Sie die Wechsel ganz in der Weise ausgefüllt, wie ich Ihnen gesagt habe. Buchmann hat sich dadurch täuschen lassen, denn er hat sie angekauft. Haben Sie außer diesen Wechseln noch andere ausgestellt?"

„Nein."

„Gut, so lassen Sie es einstweilen dabei bewenden," fuhr Polenz fort, „denn wir dürfen durchaus keinen Verdacht erregen, sonst könnte für Sie leicht Alles verloren gehen. — Sie rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Rath, den Sie Damken gegeben haben, um von Letzingen Geld zu erlangen, befolgt wird — wann hoffen Sie, dies Geld in die Hände zu bekommen?"

„Ich weiß es nicht, es hängt von Damken ab," gab Kleuser zur Antwort.

„Wissen Sie es nicht?" wiederholte Polenz, ihn scharf fixirend. „Ich weiß, daß Sie Damken die Sache als sehr dringend vorgestellt haben."

„Das habe ich gethan, aber ich weiß nichts näheres darüber," entgegnete Kleuser.

„Nun, dies ist von nicht so großer Bedeutung," fuhr der Agent fort. „Daß Damken Ihnen das Geld verschaffen wird, davon bin ich fest überzeugt. Seien Sie aber vorsichtig, wenn Damken Ihnen das Geld überreicht. Er ist schlau er darf nicht einmal den leisesten Verdacht schöpfen. — Sie machen ein sehr schönes und leichtes Geschäft auf diese Weise, Herr Kleuser. Sie gewinnen durch eine solche Operationen mehr, als Sie zu einem sorgenlosen und bequemen Leben nöthig haben, und bringen dafür nur das eine Opfer, daß sie verhindert sind, Ihr Vermögen hier zu verzehren, doch dies Opfer ist kaum der Mühe werth. Sie wissen ferner, daß es mich nur ein einziges Wort kosten würde um Ihr ganzes Unternehmen scheitern zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

stalteten Soiree zu spielen. Die Kaiserin zeichnete ferner die junge Dame mit huldreichen Ansprachen und Aufmunterungen aus. Der Herzog von Sachsen-Altenburg verlieh der Künstlerin die große Medaille für „Kunst und Wissenschaft." Die Königin von Dänemark lud zu Oefterem die Künstlerin zu sich um ihre Kunst zu hören und beschenkte sie mit einem kostbaren Schmuck.

— [Geldbestände.] Durch Erlaß des Reichspostamts sind sämmtliche Verkehrsanstalten und Oberpostkassen angewiesen worden, am 30. Oktober d. J. festzustellen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, Einthalerstücken, Reichssilbermünzen und Reichskassenscheinen, nach den vier Sorten getrennt, unter ihren Geldbeständen an dem bezeichneten Tage beim Schlusse der Dienststunden vorhanden sind.

— [Handwerker-Verein.] Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Behrensdorff eröffnete die erste Wintersitzung mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder. Herr B. forderte zu neuem Vorwärtsstreben auf und richtete die Bitte an die Mitglieder, den Sitzungen, besonders den Vorträgen recht zahlreich beizuwohnen. Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Stadtrath Delvendahl erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Nach dem Vortrage des Mozartschen Bundesliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" durch die Handwerker Liedertafel übergab eine Deputation der Liedertafel unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirector Worzewski dem Vorsitzenden des Handwerker-Vereins die alte Vereinsfahne mit dem Wunsche, die Handwerkerliedertafel möge emsig vorwärtsstreben, die guten Beziehungen mit der Thorner Liedertafel aufrecht erhalten und mit derselben zusammenwirken. Herr W. schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die Handwerker-Liedertafel, das Herr Stadtrath Behrensdorff mit einem Hoch auf die Thorner Liedertafel erwiderte. Der Herr Vorsitzende übergab nunmehr die Fahne mit den besten Wünschen an die Handwerkerliedertafel, in deren Namen Hr. Meinaß j. das Banner in Empfang nahm mit Worten des Dankes und dem Versprechen, daß die Handwerkerliedertafel alle Zeit bemüht sein werde, die ihr gestellte Aufgabe zu erfüllen. Die Sänger sangen hierauf den Sängergruß. — Nunmehr erstattete der Schriftführer des Vereins den Jahresbericht. Demselben entnehmen wir Folgendes: Es sind im verflossenen Jahre 17 Vorträge gehalten, 9 Vergnügungen haben stattgefunden, die Mitgliederzahl ist unverändert 340. Herr Redakteur Ludwig hielt alsdann einen Vortrag über Westpreußen unter Friedrich dem Großen. Zum Schluß erfreute die Handwerkerliedertafel die Anwesenden noch mit dem Vortrage mehrerer Lieder.

— [Stadttheater.] Allgemeine Heiterkeit, häufig nur mit großer Mühe unterdrücktes lautes Lachen, mit diesen Worten müssen wir den Erfolg bezeichnen, den der Kneisel'sche Schwank „Die große Unbekannte" gestern hier errungen hat. Für unseren Ort ist dieses Stück eine Novität, allgemein ist bekannt, daß dasselbe selbst auf den größten Bühnen hervorragende Erfolge erzielt hat, unerklärlich ist uns daher das geringe Interesse, das unser Publikum diesem Stück entgegengebracht hat. Kneisel hat Verwickelungen geschaffen, die man wirklich geneigt ist, wenn man sie auf der Bühne beobachtet, für möglich zu halten, außerhalb des Theaters sagt man sich aber sofort — es war ja nur ein Schwank und man freut sich, recht herzlich gelacht zu haben. Zwei reich gewordene Schwestern verloben sich, ihre Verwandten suchen die Heirath zu hintertreiben, weil sie fürchten, daß ihnen die „billigen" Dines, Soupers verloren gehen könnten. Einer der Freier ist ein Arzt, der soll unschädlich gemacht werden und nun gehen die Intriguen los. Mit einer Marie Hagedorn, das wird durch den Sekretär eines Armen-Vereins ermittelt, soll er früher ein Verhältniß gehabt haben, nach dieser „der großen Unbekannten" wird gesucht. Marie Hagedorn, früher ein braves Mädchen, ist inzwischen die treue Hausfrau eines in guten Verhältnissen lebenden Gutsbesitzers geworden und jetzt giebt es Verwickelungen über Verwickelungen, bis schließlich sich Alles aufklärt, die Brautpaare sich verloben u. s. w. Unter den Darstellern nennen wir zunächst die Herren Gilzinger und Seyberlich. Ersterer gab den Gutsbesitzer Martens. Einen besseren, biederen Krautjunker haben wir wohl auf unserer Bühne kaum gesehen. Sein Glauben an die Treue seiner Frau konnte wohl für kurze Zeit schwankend gemacht, aber nicht erschüttert werden. Herr Seyberlich gab den das gute Essen und Trinken liebenden Onkel der umschwärmten Nichte mit bekannter Meisterschaft, tüchtige Charakterdarstellungen waren auch die der Frau Bojok und der Herren Goldberg, Großmann und Kester. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig.

— [Der erste Schnee] in diesem Winter ist heute gefallen. Die Dächer sehen weiß aus, in den Straßen sind die Schneeflocken sofort geschmolzen.

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden für die am 6. December d. J. beginnende fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode ist Herr Landgerichtsdirektor Splett ernannt.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Hilfspostbote Franz Lewandowski aus Schönsee wegen Unterdrückung von Briefen in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß; Der Brennereiarbeiter Jacob Michalowski aus Lobdowo wegen wiederholter Maischsteuerdefraudation und Contravention zu einer Geldstrafe von 796 Mark ev. zu 70 Tagen Gefängniß; Freigesprochen wurde der Käthner Johann Tehlke aus Myslewitz von der Anklage der vorsetzlichen Körperverletzung.

— [Verhaftet] wurde gestern der Fleischermeister Julius Wisniewski aus Zlotterie. Derselbe ist der vorsätzlichen Brandstiftung verdächtig.

— [Verloren] hat heute eine Landfrau aus Wiesedorf (Kreis Lipno), die auf dem heutigen Wochenmarkt ländliche Producte zum Verkauf gestellt hatte, ein Kattuntuch, in welchem sich ihre Legitimationspapiere und das gelöste Geld befanden. Die bedauernswerthe Frau, die zu Hause kleine Kinder hat, kann ihre Rückreise ohne die Papiere nicht antreten. Sie bittet um Abgabe derselben im Polizeisekretariat oder in der Expedition dieser Zeitung. — Bei Abgabe des ganzen Fundes erhält der Finder eine Belohnung!

— [Ein Schwein] ist in der Nähe des Fort's IVa aufgegriffen. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: das Pfund Butter mit 70—90 Pf., das Schock Eier mit 2 Mk. 60 Pf., der Ctr. Kartoffeln mit 1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf., die Tonne Birnen mit 7—9 Mk., das Pfund Aepfel mit 10—15 Pf., der Ctr. Pflaumen mit 3 Mk., das Pfund Hechte mit 45 Pf., das Pfund Schleie mit 50 Pf., das Pfund Bressen mit 35 Pf., das Pfund Zander mit 60 Pf., das Pfund kleine Fische mit 10 Pf., Hasen, das Stück mit 4—5 Mk., das Paar Enten 1 Mk. 60 Pf. und theurer, das Paar Hühner 1 Mk. 60 Pf., das Paar Tauben 45 Pf.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Arbeiter, der 2 Polizeibeamte, welche sich nach der Wohnung seiner Frau erkundigten, auf der Straße insultirte. — Von einer Militär-Patrouille wurden 2 Bäckergesellen eingeliefert, weil dieselbe vor der Hauptwache Lärm gemacht und das dort vorbeigeführte Pferd eines hiesigen Offiziers geschlagen hatten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Mtr. Eingetroffen ist stromab der Dampfer „Alice", stromauf der Dampfer „Thorn", letzterer mit 4 Kähnen im Schlepptau. Der jetzige Wasserstand ermöglicht bereits das Schwimmen des den Herren John u. Huhn gehörenden Dampfers „Prinz Wilhelm." Seit gestern schleppt dieser Dampfer ununterbrochen Kähne und Holztraften, bei eintretendem Frost hoffen die Interessenten, mit ihren Gütern in Sicherheit zu sein.

Die Einweihung unseres evangelischen Schulhauses.

Podgorz, 20. Oktbr. 1886.

(Schlußbericht.)

Gegen 3 Uhr Nachmittag sammelten sich die Schulkinder und die Festgenossen vor der am Ostende der Stadt gelegenen Wohnung unseres Bürgermeisters, wo eine Ehrenpforte errichtet war, die den auswärtigen Gästen ein herzliches Willkommen zurief. Auch in anderer Weise war dieser Platz freundlich geschmückt. Bald nach 3 Uhr setzte sich der Festzug nach dem neuen Schulgebäude in Bewegung, das am Westende der Stadt errichtet ist. Ueberall wurde der Festzug sympathisch begrüßt, selbst Katholiken und Juden haben ihre Befriedigung gezeigt über das Gelingen des für unseren Ort so hervorragenden Werkes. Voran schritt die Kapelle des 11. Fuß Artillerie-Regiments, auf dem ganzen Wege Melodien von Choralen blasend, es folgten die Mitglieder des Festcomitees, des Gustav-Adolph-Vereins, unserer städtischen Behörden, und dann unter Führung ihres hochverehrten Lehrers, des Herrn Nöske die Schüler und Schülerinnen unserer evangelischen Schule. Stolz trugen die Knaben ihre Schulfahne. Sinnig mit Grün geschmückt war der Platz vor dem neuen Schulhause. Ueberall wohin das Auge blickte, sah man grünen Schmuck, der nur unterbrochen wurde, durch das Wehen der vielen Fahnen und Fähnlein. Das Schulgebäude ist 2stöckig im Rohziegelbau aufgeführt, mit einem hervorspringenden Seitenflügel. Eingerichtet sind 4 Klassenzimmer und 2 Lehrerwohnungen, von denen jede aus 3 Zimmern mit Zubehör besteht. Den Platz hat die Gemeinde Podgorz hergegeben, ebenso sind für Rechnung der Gemeinde sämmtliche Subsellien angeschafft. Der Gustav-Adolph-Verein hat das Gebäude erbaut und hierzu ca. 18000 Mk. verwendet. An dem Seitenflügel ist zwischen dem ersten und zweiten Stock eine Gedenktafel mit folgender Inschrift angebracht.

„Evangelische Schule
gestiftet
vom Gustav-Adolph-Verein
1886."

Vor dem Gebäude hatten, als der Festzug ankam, bereits die Damen des Gustav-Adolph-, Frauen-Zweig-Vereins und mehrere Herren Aufstellung genommen, unter diesen rief das größte Interesse hervor der greise Vorsitzende des Provinzial-Verbandes Hr. Pfarrer em. Dr. Voigdt, der aus Ostpreußen hierher geeilt war, um dem neuen Erfolg des Vereins durch seine Gegenwart eine höhere Bedeutung zu verleihen. Nachdem der Zug vor der verschlossenen Thür Aufstellung genommen, sangen die Schüler und Schülerinnen den Choral „O heiliger Geist, kehr bei uns ein," worauf Herr Maurermeister Sand, der Erbauer des Gebäudes, dem Gustav-Adolph-Verein seinen Dank aussprach mit dem Wunsche, daß die Schule immerhin sein möge eine Pflanzstätte deutschen Geistes. Mit diesem Wunsche übergab Herr S. den Schlüssel an Herrn Dr. Voigdt, der tief bewegt an die Festgenossen eine längere Ansprache hielt, in der er darauf hinwies, daß Thorn immerdar nicht nur eine Pflanzstätte des Deutschthums, sondern auch eine solche echt reformatorischen Geistes gewesen ist. Redner erinnerte an die Vorgänge, die in der Geschichte unter dem Namen „Thorner Blutgericht" bekannt sind, gedachte des Herrn Oberbürgermeisters Körner und vor allen Dingen jenes Mannes, dessen wir gestern bereits erwähnt haben, des verstorbenen Pfarrers Gessel, der zuerst den Bau einer evangl. Schule in Podgorz durch den Verein angestrebt hat, und dessen Bemühungen es zum größten Theil zuzuschreiben ist, daß das Werk hat vollendet werden können. Redner gedachte auch des Frauen Zweigvereins und hierbei der segensreichen Thätigkeit des Fräulein Henriette Weese. Mit segnenden Worten übergab Herr Dr. V. den Schlüssel dem Herrn Bürgermeister Kühnbaum, der die Thür öffnete, Gott dankend für das wohlgelungene Werk. In dem größeren Schulzimmer fand die eigentliche Weihe statt. Dasselbe war mit Laub anmuthig geschmückt, über dem Katheder hingen die Bildnisse Luther's und Melanchton's. Gesang der Kinder eröffnete auch hier die Feier. Die Weihrede hielt Herr Pfarrer Jacobi, der in längerer Rede seine Wünsche für die Schule dahin aussprach, daß sie sein möge alle Zeit eine Pflanzstätte wahren evangelischen Glaubens, eine Quelle edler Herzensbildung und eine Pflanzstätte wahrhaftigen nationalen Geistes. Allen Lehrern rief Herr Jacobi jenes mahnende Wort des Schulrath Dinter-Königsberg zu, der da sagte, „jeder preußische Bauernknabe muß mich bei Gott verklagen, wenn ich nicht bemüht wäre, ihm Bildung beizubringen. Als Herr Jacobi geendet, dankte Herr Bürgermeister Kühnbaum Namens der Stadt für das große Geschenk des Vereins, versprach, daß er und alle Bürger bemüht sein werden, die ausgesprochenen Wünsche zu erfüllen und gab der Bürgerschaft Dank dadurch Ausdruck, daß er ein Hoch auf den Gustav-Adolph-Verein ausbrachte. Herr Dr. Voigdt wandte sich darauf an den Herrn Hauptlehrer Nöske, ihm seine Anerkennung aussprechend für seine vieljährige mühevolle Thätigkeit, und ihm ein Geschenk des Frauen-Zweig-Vereins überreichend. Vollständig überrascht und sichtlich tief bewegt dankte Herr N. und versprach, auch weiterhin für die Bildung der ihm anvertrauten Jugend angelegen noch Kräften sorgen zu wollen. — Nachdem Herr Pfarrer Jacobi den Segen gesprochen, sangen alle Theilnehmer das evangel. Schutz- und Trutzlied „Eine feste Burg ist unser Gott" womit die schöne Feier ihr Ende erreichte. Bei dem im Saale des Herrn Trenkel stattgefundenen Diner, an dem sich viele Herren betheiligten, brachte Herr Landrath Krahmer mit beredten Worten das Hoch auf Se. Majestät aus.

Klein Chronik.

* [Die Suppe unseres Kaisers] ist Gegenstand einer Wette geworden. In Austin in Texas haben zwei Leute eine Wette von 100 Dollars über die Streitfrage entrirt: Ob Kaiser Wilhelm seine Fleischsuppe klar mit Muskatnuß und kleinen Fleischklöschen und mit dick gekochtem Reis, der separat gekocht ist, als Zuthat ißt oder aber ob Se. Majestät die Suppe mit Reis, Kartoffeln und allerlei Gemüsen (Alles in und mit der Suppe gekocht) zu essen pflegt. Die Entscheidung dieser Streitfrage ist der Zeitschrift „Die Küche" übertragen worden. Nach der ertheilten Antwort ist die Wette unentschieden geblieben, da keiner der beiden Wettenden das Richtige getroffen hat. Der Kaiser liebt nämlich vorzugsweise gebundene, nicht klare Suppen, welche aus einer kräftigen Brühe hergestellt werden; als Einlage dienen Graupen, Reis, besonders liebt er „selbstgemachte" Nudeln.

* München, 18. Oktbr. Eine grausige Entdeckung machte man in der Gemeinde Heessen in dem gutsherrlichen Renteigebäude. Bei Ausbrechen der Zimmerdielen fand man unter denselben im Boden vergraben die Leiche eines etwa 20jährigen Mädchens. Die Leichenschau stellte fest, daß seit dem Tode der Person mindestens 7 Jahre verflossen sind. Zur Feststellung der Identität fehlt es an jedem Anhalte. Es scheint ein geheim gebliebener Mord vorzuliegen.

Russische Zuckerindustrie. Aus Warschau vom 20. Oktober wird gemeldet: Das Ministerium des Innern verweigerte seine Genehmigung zu dem Plane, die Zuckerproduktion auf jährlich 17 Millionen Pud herabzusetzen. Die Angelegenheit wird nochmals den Ministerrath beschäftigen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Oktober.

Fonds: abgeschwächt.			21. Oktbr
Russische Banknoten		193,60	193,30
Warschau 8 Tage		193,25	192,95
Pr. 4% Consols		105,75	105,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .		60,50	60,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		56,20	56,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,60	99,60
Credit-Actien		456,50	458,00
Oesterr. Banknoten		163,10	163,10
Disconto-Comm.-Anth. . . .		211,10	211,50
Weizen: gelb	October-Novbr.	149,20	148,70
	April-Mai	159,00	158,50
	Loco in New-York	84½	84¼
Roggen:	loco	125,00	125,00
	October-Novbr.	124,50	124,50
	Novbr.-Decbr.	125,00	125,00
	April-Mai	130,00	130,00
Rüböl:	October-Novbr.	44,70	44,80
	April-Mai	45,60	45,90
Spiritus:	loco	35,30	35,40
	October-Novbr.	35,80	35,80
	April-Mai	37,40	37,40

Wechsel-Discont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 22. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	37,25 Brf.	37,00 Geld	37,00 bez.
October	37,50 „	37,00 „	—.—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 21. Oktober 1886.

Aufgetrieben waren 220 Schweine, darunter 30 fette, für welch letztere 38—39 Mk. bezw. 36—37 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt wurde. Der Verkehr war ein recht lebhafter.

Danzig, den 21. Oktober 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer gut gefragt, erzielte volle gestrige Preise, Transit begehrt und fest. Bezahlt für inländischen blauspitzig 126 Pfd. Mk. 140, hellbunt 129 Pfd. Mk. 147, hochbunt 130/1 Pfd. und 132 Pfd. Mk. 151. Für polnischen Transit hellbunt 131 Pfd. Mk. 136, hochbunt 130 Pfd. Mk. 139.

Roggen, inländischer unverändert, Transit etwas fester. Bezahlt inländischer 124 Pfd. und 127 Pfd. Mk. 112, 132 Pfd. Mk. 109½, polnischer Transit 125 Pfd. Mk. 91½.

Gerste reichlich angeboten; ziemlich unverändert. Bezahlt inländische große gelb 113 Pfd Mk. 122, 120/1 Pfd. Mk. 130, helle 116 Pfd. mit Geruch Mk. 124, Chevalier 114 Pfd. und 118 Pfd. Mk. 134, polnische Transit große 113 Pfd. Mk. 112.

Rohzucker unverändert ruhig 3000 Ctr. a Mk. 19,25 und 3000 Ctr a Mk 19,22½ Basis 88% und 3000 Ctr. Basis 96% gehandelt. Magdeburg drahtete: „Tendenz flau, höchste Notiz Mk. 19,10.

Depeschen: London, 20/10. Sämmtliche Getreidearten ruhig.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
21	2 h.p.	758,6	+ 10,4	SE	2	10	
	10 h.p.	756,4	+ 7,9	SE	2	10	
22.	6 ha.	754,3	+ 1,6	E	2	10	

Wasserstand am 22. Oktbr. Nachm. 3 Uhr: 0,12 Mtr.

(Ein gutes Hausmittel.) Wohl ein jeder wird aus eigener Erfahrung wissen, daß die Anzeichen einer Erkältung, sei es nun Katarrh, Schnupfen, Schmerzen in den Gliedern, Husten oder dergleichen, gewöhnlich sehr leicht genommen werden; man schickt erst zum Arzt, wenn sich größeres Unwohlsein einstellt. Anders ist es in den Familien, welche das unter dem Namen Anker-Pain-Expeller bekannte Hausmittel vorräthig halten. Gleich bei den ersten Anzeichen werden die schmerzhaften Stellen damit eingerieben, es tritt wohlthuende Schweißabsonderung ein und am nächsten Morgen ist in den meisten Fällen das Uebel gehoben. Dieser überraschenden Wirkung wegen ist der Pain-Expeller sehr beliebt und glauben auch wir dies altbewährte Hausmittel empfehlen zu sollen. Soviel uns bekannt giebt es schon Flaschen für 50 Pfg., ein Preis, der jedenfalls sehr billig genannt werden muß.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. Oktober 1886 bis 1. April 1887 zu zahlende **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Büreau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgt.

Steuerpflichtig sind alle Hunde, die nicht innerhalb der Grundstücke an der Kette gehalten werden.

Thorn, den 9. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die katholische Pfarrstelle in unseren ehemaligen Kämmerei-Ortschaften Kielbasin und Silbersdorf ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll baldmöglichst neu besetzt werden.

Wir fordern demzufolge geeignete Bewerber auf, sich bei uns als Patron der genannten Kirchen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum **15. December d. J.** zu melden.

Thorn, den 20. October 1886.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein **Schwein** ist in der Nähe des Forts IVa,

ein **Ferkel** auf der Chaussee der Bromberger Vorstadt als herrenlos aufgegriffen.

Als gefunden eingeliefert

ein Sack Mehl,

" " Futtermehl.

Die unbekannten Eigenthümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche schleunigst bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Schweine sowohl, wie das Mehl verkauft werden.

Thorn, den 21 October 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Meine hierselbst belegene

Gastwirthschaft,

verbunden mit Manufaktur-, Kurz- und Colonial-Waaren, sowie Bäckerei und Bier-Depot, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber von sofort oder auch später zu verkaufen oder auch zu verpachten. Bemerke, daß das Geschäft mit guter Kundschaft eingeführt und in flottem Betriebe ist.

Damerau W.-Pr., 19 Oktober 1886.

Moritz Cohn.

Gesucht

wird für ein **größeres Provinzialblatt**

ein Litterat

der bereit ist Artikel auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst, Musik, Volkswirthschaft und provinzieller Vorgänge zu liefern. Honorar nach Vereinbarung. Diskretion zugesichert. Meldungen Postamt I Thorn unter Chiffre „Litterat" postlagernd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.



Stettin-New-York.

Nähere Auskunft ertheilten: **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt,** Frauengasse 15, **Danzig. J. S. Caro** in **Thorn. Leopold Isacsohn** in **Gollub.**

Musterblätter für Laubsäge-,

Schnitz-, Einlege- u. Holzmalereiarbeiten. 760 Nummern. (Illustr. Verzeichn. gratis und franco), ebenso über **Laubsäg-Werkzeuge, Materialien pp.**

Mey & Widmayer's Verlag in **München.**

Billige Preise. Prompte Bedienung

H. L. Kunz, Uhrmacher

THORN, Schülerstr. 414

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Arten Reparaturen an Uhren und dergl. Arbeiten sowie sein **gut sortirtes Lager** in sämmtl. Arten Uhren. Auch findet von sogleich oder später ein Sohn anständiger Eltern als **Lehrling** daselbst Stellung

4 bis 5000 Cementfliesen

à □Meter **1 Mk. 60 Pf.** verkauft

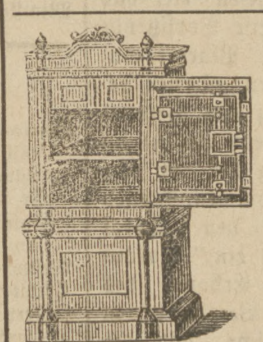
J. Kurowski,

Thorn, Neustädter Markt 138/39.

Eine röthlichbraune Taille ist gefunden worden. Näh. in der Exp. d.

Zur Vermeidung von Irrthümern theile ganz ergebenst mit, daß ich mein hiesiges **Holzgeschäft** vor wie nach fortführe.

J. Abraham.



Geldschränke

alte und neue

zu haben bei

Zährer.

PATENT-Universalkurbel-Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Specialität der Maschinenfabrik

Magnus Epple in München, Landsbergerstr. 25.

Musikalische Jugendpost

Anregung Belehrung Unterhaltung nebst 15 Musikstücken 1 Mk

Gratis nummern u. brosch. Quartale in allen Buch u. Musikalienhandlungen. Verlag v. P. J. Tonger Koeln.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und dem wohlwollenden Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem Tage der Eröffnung der Bahnstrecke Jablonowo-Strasburg W.-P. welche am 1. November d. J. erfolgen soll, **mein seit sechszehn Jahren hier bestehendes**

Speditions-, Rollfuhr- u. Möbel-Transport-Geschäft,

nach Strasburg Westpr. Eisenbahnstation verlege.

Jablonowo im October 1886.

Hochachtungsvoll

A. v. Bulinski.

Arenz Hôtel Winterpavillon

eröffnet.

Empfehle mein **großes Lager** von **dauerhaften, eleganten**

Damen-, Herren- & Kinderstiefeln

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Damen- u. Kinderlackstiefel schon von **7 Mark.**

Herrenzugstiefel von **9 Mk.** an.

Reparatur schnell und sauber.

Adolph Wunsch,

neben der Neustädt. Apotheke.

Damen, welche ihre Entbindung im Geheimen abhalten wollen, finden **billige Pension,** sowie Rath und Hilfe bei Hebamme Frau **Lubowski** in Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 56, 1 Treppe.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.**

R. Wennek, Elisabethstr. 8.

Heute Sonnabend v. 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Strickwolle

empfiehlt in verschiedenen Qualitäten sehr billig von 2 M. 50 Pf. per Zollpfd. an

S. Hirschfeld.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Str.

Zwei Satz guter Betten sind zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Z.

Mädchen-Mäntel

in großer Auswahl

empfiehlt zu ganz **billigen Preisen.**

J. Engel, Culmsee.

Nr. 128 Gerechte-Strasse Neustadt. **Nr. 128.**

Täglich frisches

Graham-Brod

bei

Max Szczepański, Bäckermeister.

Schönes

Pflaumenmus

empfiehlt **Marta Freyer,** vorm. **Geschw. Janke.**

Gangbares Vorkost- pp. Geschäft, beste Geschäftslage zu verkaufen. Off **A. B. 5** postlagernd Thorn.

Frische

Karpfen,

Hechte, Schleie, Aale

in **allen Größen** offerirt **billigst**

Robert Fritsche, Frankfurt a./O.

25 Meter gußeisernen

Gartenzaun

verkauft **billigst**

G. Soppart, Gerechtestr. 95.

15—20000 Mk.

gegen pupillarische Hypothek a 5% sofort zu vergeben. Vermittler verbeten. Offerten unter **A. S. 1866** a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht ein Compagnon

zum 1. November oder sofort für ein in **Thorn** neu zu gründendes **Vermittelungs- und Agenturengeschäft.** Baareinlage anfänglich M. 2—300. — Gute Agenturen bereits vorhanden. Offerten postlagernd **K. D. 1000** Thorn.

Ein Mann gesetzten Alters, welcher die russische, polnische u. deutsche Sprache u. Schreibart versteht, sucht in schriftlichen Arbeiten Beschäftigung; nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** nimmt an

F. Wegner, Bäckermeister.

Geübte Perl-Stickerinnen

welche bereits für Engros-Geschäfte gearbeitet beschäftigt dauernd. die **Tapisserie-Manufaktur Wilhelm Kroner, Berlin S., Neue Jacobs-Str. 6.**

Pallas-Nähmaschinen

à **65 Mk. gegen Cassa** bei

J. Engel, Culmsee.

1 gewandte

Buchhalterin

mit schöner Handschrift und guten Zeugn. sucht von sofort oder später Stellung eventl auch als **Cassirerin.** Offerten unter **E. W.** in der Expedition erbeten.

Für mein **Bankgeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen durch gute Zeugnisse empfohlenen

Volontär.

W. Landeker.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER

mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver";** jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. od. 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Erhältlich in **Thorn,** in der Löwen-Apotheke, J. Menz'schen Apotheke; ferner in den Apotheken in **Bromberg** (Otto Kupffender's Apotheke), **Inowrazlaw** (A. Pulvermacher's Apotheke.)

In der Nacht von **Montag zu Dienstag** ist mir eine **braune Stute** mit **Stern** (Mittelpferd) entlaufen. Wiederbringer sichere ich eine angemessene **Belohnung** zu. **Paul Hett,** Fleischermeister in Mocker.

Pensionäre find. Aufnahme Annenstr. 181 I.

Das bisher von Herrn **A. Böhm** innegehabte

Geschäftslokal

nebst Wohnung ist vom **1. April zu vermiethen.** Näheres bei

S. Simon, Altst. Markt.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181.

1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

Ein möbl. Zim. u. Cabinet mit auch ohne Bschgel. z. v. Heiligegeiststr. 201/2 part.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 sauber möbl. Zimmer, mit separatem Eingang, nach vorn, ist an 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen. Araberstr. 188h 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermiethen part. Culmerstr. 320.

1 kleines Haus an der Mauer 392 zu verkaufen. Näheres Elisabethstr. 84, I.

Warme Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehör sofort zu verm. Elisabethstr. 84, 2 Tr.

Brite-Str. 443 ist eine **neu renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

Die Beletage, renovirt 5 Zimmer 2c und eine große Parterre-Wohnung welche sich zu jedem Geschäft eignet, auch Pferdeställe, sind von sofort zu vermiethen. Altthornerstraße 233.

2 kleine Wohnungen sofort zu vermiethen Kl. Gerberstr. 71.

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Das f. möbl. Zimmer bis jetzt bewohnt von Herrn Assessor **Herrnberg** ist versetzungshalber von sogleich zu vermiethen. Heiligegeiststraße 176.

Araberstraße **Aschkanas Hotel** sind möblirte Zimmer mit und ohne Beköstigung vom 1. November billig zu haben

Die von Herrn **Gabalt** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr

C. Neuber, Baderstr. 56

Ein fein möbliertes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

In der Aula der Bürgerschule.

Dienstag, den 26. October 1886

Abends 7½ Uhr präc.

Concert

der **Violin-Virtuosin**

Arma Senkrah

Frl. M. Neumann, Sängerin. u. **Hr. G. Liebling,** Pianist.

Billets zu numm. Plätzen à 2.50 (**an der Kasse 3,00,**) Stehplätze à 1.50 und **Schülerbillets à 1,00** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Concert-Anzeige.

Bei unserer Durchreise werden wir im Saale des Herrn **Miesler** zu **Leibitsch** ein

Instrumental-Concert

zu geben die Ehre haben, wozu wir um zahlreichen Besuch ergebenst bitten.

Gebr. Lenhardt sen.,

Carlsbad in **Böhmen.**

Zimmerer-Versammlung

des Zimmergesellen-Sterbekassen-Vereins

Sonntag, d. 24. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Quartal und Freisprechung der Junggesellen

Lokal-Verband deutscher Zimmerleute. Sonnabend, d. 24 d. M. 7½ Uhr im **Goldenen Hirsch General-Versammlung.** Bitte sämmtliche Mitglieder zu erscheinen **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Wir beabsichtigen wieder, bei genügender Betheiligung, einen Cursus für **Buchführung, Schönschreiben, Rechnen u. Handelsgeographie,** stattfinden zu lassen. Bei den Mitgliedern wird in nächsten Tagen eine Liste circuliren und bitten wir die Herren Prinzipäle unser Unternehmen unterstützen und ihre Lehrlinge anmelden zu wollen. Auch Nichtmitgliedern ist die Theilnahme gestattet. Anmeldungen nimmt unser Rendant Herr **Carl Pichert** entgegen.

Thorn, den 20. October 1886.

Der Vorstand.



Zu der Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kahlert,** stellt

die 2. Kompagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht

Sonntag, den 24. d. M., 3/4 2 Uhr

am Brückenthor zum Abholen der Fahne bereit.

Der Schützenzug mit Patronen.

Krüger.

Stadttheater in Thorn.

Sonnabend, den 23. Oktober

Geschlossen!

Sonntag, den 24. Oktober

Die wilde Katze.

Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

18. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.

18. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Beichte und Communion nach der Predigt.

Kollekte für die Schulbedürfnisse armer Kinder.

Nachm. kein Gottesdienst.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte und h. Abendmahl.

Nachm 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.